

PACK DIE BADEHOSE EIN

Zu Besuch in Georg Reitmaiers Terrarium der Superlative



Blick von der „Aussichtsplattform“ der Tempelruine zum Eingangsbereich

Titelthema



Links: Blick vom Eingangsbereich in das Terrarium

Rechts oben: *Anolis distichus*

Rechts unten: Ein imposanter Gabelbart

Viele Terrarianer werden vom Traum nach dem Stück Natur im Wohnzimmer geleitet. Georg Reitmaier hat ihn bei sich zu Hause verwirklicht – mit einer Riesenanlage, die Regenwaldhalle, Meer- und Süßwasseraquarium in einem ist. Die perfekte Heimstatt für Anolis, Geckos und Pfeilgiftfrösche.

Text und Fotos von
Heiko Werning

„Aber vergiss nicht, die Badehose und ein Fernglas einzupacken“, mahnte Georg Reitmaier mich am Telefon, als wir den Termin zur Besichtigung seines Terrariums ausmachten. Und ich müsse auf jeden Fall übernachten, um morgens rechtzeitig nach Sonnenaufgang, also dem Einschalten

leuchtung, vor Ort zu sein, da hätte ich die besten Chancen, die Tiere zu sehen. Normalerweise würde ich bei derartigen Ankündigungen eher ein beruhigendes „ja, ja“ murmeln; ich habe in den letzten 17 Jahren, die ich jetzt für REPTILIA arbeite, schon ziemlich viel gesehen und halte den Ball daher routinemäßig flach. Im Fall Reitmaier aber packte ich Badehose und Teleobjektiv sicherheitshalber dann doch lieber ein.

Fünf Jahre zuvor hatte ich für eine Reportage über eine kommerzielle Futtertierzucht erstmals mit der Firma Bugs International zu tun (WERNING 2008), die mit ihren unverkennbaren Werbeanzeigen in REPTILIA und TERRARIA/elaphe wohl inzwischen jedem in der Szene ein Begriff ist. Sie war (und ist bis heute) der einzige Futterzuchtbetrieb in Deutschland, der auf unsere Anfrage, mal hinter die Kulissen der Insektenproduktion blicken zu dürfen,

positiv reagiert hatte. Es war eindrucksvoll. Allein die Größe der Firma und die imposante Zahl an Mitarbeitern (ca. 120) und Insekten (wahrscheinlich 120 Milliarden, grob geschätzt) ist schier erschlagend, dazu kommt die penible Hygiene, mit der dort gearbeitet wird, inklusive einer Industrie-Waschstraße für die Zuchtbehälter, Riesen-Waschmaschinen für die Tränk-Schwämme und einer Ehrfurcht gebietenden Haustechnik, die trotz der

Penible Hygiene inklusive einer Industrie-Waschanlage und Ehrfurcht gebietender Haustechnik

wimmelnden Heerscharen für eine fast irritierend gute Luft sorgt – wer je selbst versuchte, Insekten zu züchten, weiß das zu schätzen und zieht seinen Hut. Dass die so gezüchteten Wirbellosen nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ überzeugen, kann ich in-

wischen aus eigener Anschauung guten Gewissens behaupten, seit ich meine heimischen Leguane mit den Bugs aus dem Allgäu versorge. So besonders, wie auch die Werbung ist, so sind auch Betrieb



Oben links: Georg Reitmaier beim Füttern der Bambushaie

Oben rechts: Rotkehlanolis, ganz entspannt

Unten: Das oberste Stockwerk des Terrariums ist das Hoheitsgebiet der Amadinen

und Besitzer – dass er mit Bugs International etwas ganz Besonderes aufgebaut hat, wird niemand bestreiten können.

Angesichts des Strebens nach Perfektion und Suche nach neuen Wegen, den ich also schon kennen gelernt hatte, war ich nun in der Tat sehr gespannt, wie es denn nun geworden ist, sein Bugs-Terrarium, das in sein Haus integriert ist. Reitmaier: „Ich lebe nun einmal in meinem Beruf.“ In zweijähriger Bauzeit von Anfang 2010 bis Ende 2011 hat er es errichtet. Die anstehende Nr. 100 der REPTILIA mit ihrem Titelthema bot den perfekten Anlass für einen zweiten Besuch.

Zu Beginn fahre ich wieder zu Bugs International in einem Stadtteil von Türkheim. Der Bürgermeister des Ortes, Sebastian Seemüller, ist ebenfalls anwesend, um sich den ungewöhnlichen Betrieb anzuschauen – er war zuvor noch nicht da und würde im weiteren Verlauf des Nachmittags ziemlich staunen, womit in seiner Gemeinde so alles Geld verdient wird. Die multikulturelle Mitarbeiterschaft des Betriebs bringt uns aber erst einmal in den Genuss eines vorzüglichen asiatischen Dreigänge-Menüs, als kleinen Snack

für nebenbei gibt es, natürlich, köstliche frittierte Heuschrecken. Für den Bürgermeister sicher mal eine Abwechslung zu den Häppchen oder Spanferkeln, die er sonst kredenzt bekommt. Er nahm es gefasst und griff beherzt zu. Zu Recht, denn die krossen und gut gewürzten Wirbellosen schmeckten ganz ausgezeichnet. Tatsächlich möchte Bugs International mit den Krabbeltieren zukünftig auch den Lebensmittelmarkt für Menschen bereichern – noch stehen dem allerdings bürokratische Hindernisse im Weg, obwohl Reitmaier bereits alle Auflagen erfüllt hat. Aber dennoch geht er davon aus, dass wir die Heuschrecken in Bälde im Supermarkt-Regal finden werden.

Anschließend besichtigen wir die Firma. Ich kann mich nicht nur davon überzeugen, dass die unüberschaubaren Mengen an Zuchtbehältern, die in dem Labyrinth an Hallen in endlosen Reihen stehen, abermals in einem tophygienischen Zustand sind (und nicht nur für den Besuch, sondern das sei Standard, versichert Reitmaier). Es ist auch immer wieder ein faszinierendes Bild, die Eierkartons mal aufzuklappen und auf die Hunderttau-

senden Heimchen, Steppengrillen, Mittelmeergillen, Argentinischen- und Schokoschaben zu schauen oder in die gut besetzten Behälter der beiden Heuschrecken-Arten zu blicken. Das große Krabbeln! Der Bürgermeister ist sichtlich beeindruckt. Insgesamt macht alles immer noch einen so guten Eindruck wie vor fünf Jahren, nur noch ein bisschen größer ist es geworden. Ein, zwei Hallen, die damals noch leer oder halbvoll waren, laufen nun ebenfalls auf Vollast.

Was treibt jemanden an, sich mit Leib und Seele der, nun ja, Ungezieferzucht zu verschreiben? Sicher, ganz offensichtlich kann man damit Geld verdienen. Aber da gäbe es wohl andere Wirtschaftszweige, die auf den ersten Blick geeigneter erscheinen und definitiv einfacher sind, wenn man schon über die entsprechenden Investitionsmittel verfügt. „Ich bin immer noch in erster Linie leidenschaftlicher Terrarianer und Aquarianer“, sagt Reitmaier, „mir geht es um die Tiere!“ Klingt wie eine Phrase, aber Reitmaier meint es ernst: Er beschäftigt sich mit der Vivaristik nicht nur geschäftlich, sondern auch in seiner Freizeit. Genau deshalb bin ich ja gekommen: die Besichtigung von Reitmaiers Terrarium. Ja, keine Terrarienanlage. Ein einziges Terrarium. Aber was für eines!

Schon wenn man durch die Haustür im Heim der Reitmaiers anderthalb Orte weiter tritt, fällt der Blick auf eine riesige,

etwa 8 m lange und geschätzt 2,70 m hohe Glasfront. Da steht einem erst mal der Mund offen.

Man kann dieses Terrarium wie ein normales Terrarium von außen betrachten. Es ist halt nur etwas größer. Man schaut hinein in das berühmte „Stückchen Natur im Zimmer“, das hier eher nicht in einem Zimmer steht, sondern selbst ein Zimmer, ach was: eine Halle ist. Und blickt in einen liebevoll gestalteten Regenwaldausschnitt. Üppiges Dschungelgrün sprießt überall, überwuchert Felsen und die Ruinen eines geheimnisvollen Tempels, ein Hauch von Indiana Jones liegt in der Luft. Und das, wo der Hausherr selbst manchen eher an Rambo erinnern könnte ...

Geschlagene 700 m³ umfasst die Anlage. Die Grundfläche beträgt 114 m², an den höchsten Punkten erreicht sie 8 m. Natürlich kann man in ein solches Becken nicht nur hineingucken, man kann und muss hineingehen. Eine Tür in der Glasfront lässt mich eintauchen in die Dschungelwelt, sofort umfängt mich typische Tropenluft: 28 °C, hohe Luftfeuchtigkeit, der Duft von Orchideenblüten, gesättigter Luft, Pflanzen. Ein Wasserfall rauscht, und

das charakteristische Trällern von Pfeilgiftfröschen erklingt. Kleine Steinplattenpfade führen durch das Grün, aus dem einzelne große Bäume herausragen, unter deren Luftwurzeln ich mich ducke. Ein umgestürzter Baumstamm ragt über eine kleine Meeresbucht, in der Dutzende schil-

Eine solche Anlage verschlägt einem dann doch erst mal eine Weile die Sprache.

lernnd bunte Meerwasserfische schwimmen – where the jungle meets the sea. Vier fast ausgewachsene Bambushaie, die in dem riesigen Becken nicht einmal groß auffallen, ziehen majestätisch ihre Bahnen dazwischen. Gebannt stütze ich mich auf den Baum-

stamm und schaue von oben in die Wunderwelt, ein kleines Riff, an dem nicht nur Korallen wachsen, sondern auf dem auch poppig bunte Seeigel und Langusten sitzen. Eine solche Anlage verschlägt einem dann doch erst mal eine Weile die Sprache. Was ja nichts macht, weil man in dieser Zeit gut den Fischen zuschauen und die Szenerie auf sich wirken lassen kann.

Anschließend kann ich beginnen, mir einen Überblick über zu verschaffen. Ich richte mich wieder auf – autsch! Schon habe ich mir das erste Mal den Kopf an einem Ast gestoßen. Es ist also alles wie im richtigen Regenwald, nur dass die Bäume hier härter

sind. Sie sind perfekt gestaltete Repliken aus Beton. Na ja, dafür muss ich zumindest nicht befürchten, von irgendwelchen giftigen Tieren oder Dornen malträtiert zu werden. Obwohl, wer weiß ...

Jedenfalls geht es jetzt Richtung Tempelruine. Ein paar Schritte stapfe ich durch den Dschungel, schon stehe ich vor dem nächsten Gewässer. Ein eindrucksvoller Wasserfall rauscht aus rund 7 m Höhe in einen Regenwaldpool, dessen kristallklares Wasser von einer Gruppe mächtiger Gabelbärte (*Osteoglossum bicirrhosum*) dominiert wird, rund 90 cm lange, urtümlich wirkende Knochenzüngler. Dazwischen schwimmen verschiedene, kräftige Buntbarsche umher. Ich spüre die Gischt vom Wasserfall auf der Haut, während ich gebannt in das Wasser schaute. Prächtig blühende Orchideen und Bromelien sitzen auf (perfekt aus Beton modellierten) Bäu-

Links: Wie im echten Dschungel: Färberfrosch auf (künstlichem) Baumstamm

Mitte: Zweimal täglich wird das gesamte Terrarium beregnet

Rechts: Blick über die Meerwasserlagune, die Bambushaie und Korallenfische als Heimat dient. Der künstliche, über das Wasser ragende Baumstamm enthält LED-Leuchtbalken, um auch unter Wasser für die nötige Helligkeit zu sorgen.



men, Felsen und Gemäuern, ein paar schillernd bunte Amadinen, also Prachtbuntfink, toben durch das Geäst. Das üppige grün der zahllosen, allesamt lebenden und kräftig wachsenden Pflanzen umschmeichelt das Auge.

Plötzlich stehe ich im Nebel, die Feuchtigkeit dringt durch die ganze Halle, überall dampft es, Feuchtigkeitsschwaden ziehen durch das Geäst – ich wische mir das Wasser aus dem Gesicht und verschließe

die wetterfeste Kamerata-sche; gut, dass ich meine Expeditionsausrüstung dabei habe. Reitmaier hat zur Begrüßung des Gastes die Regenungsanlage angestellt, die Frösche reagieren begeistert, das Trällern nimmt schlagartig zu. Ich kraxele die Stufen des überwucher-

ten Tempels hinauf. Die sind recht steil, eine dicke Liane hilft beim Festhalten – auch sie eine verblüffend echt wirkende Replik aus Beton. Oben eröffnet sich ein wunderbarer Blick über die gesamte Anlage. Die Beregnung setzt nun wieder aus, nun ist es höchste Zeit, in diesem etwas anderen Pfeilgiftfroschterrarium auf die Suche nach den eigentlichen Bewohnern zu gehen.

Und tatsächlich, jetzt kommen sie raus: Über den Weg hüpfert ein prächtiger, wohlgenährter Färberfrosch (*Dendrobates tinctorius*) der Variante Pic Matecho, in kräftigem Gelb mit schwarzen Flecken, es sind wunderschöne, ins Auge stechende Tiere, die sich erfreulicherweise völlig furchtlos zeigen. Im Unterholz trällern zwei Artgenossen. Ein anderer erklimmt eine Felswand, und noch zwei sitzen auf einer Baumwurzel. Nachdem ich mich erst einmal eingeguckt habe, entdecke ich sie überall.

Etwas genauer hinschauen muss ich, um Froschart Nummer zwei aufzuspüren. Die hübschen Dreistreifen-Baumsteiger (*Epidobates tricolor*) verhalten sich schüchterner als ihre größeren Verwandten und fallen mit ihrer Färbung auch weniger deutlich ins Auge. Bei einigen Exemplaren sind die arttypischen hellen Streifen schillernd grün. Reitmaier zeigt mir noch einige bevorzugte Aufenthaltsorte seiner Terrarienbewohner, dann lässt er mich allein zurück in seinem Wald. Er erwartet noch weitere Terrarianer zum abendlichen Grillen (die Black-Angus-Steaks seien an dieser

Über den Weg hüpfert ein prächtiger, wohlgenährter Färberfrosch



Wohnzimmer mit Meeresblick

Stelle nochmals ausdrücklich gelobt!) und frisch gezapftes Bier, da will alles vorbe-reitet sein. Mir ist das sehr recht, so kann ich mich in Ruhe umschaun. Zu sehen gibt es genug, wenn man auch etwas ge-nauer hinschauen und Geduld mitbringen muss – wie in der Natur eben.

Mit den Färberfröschen habe ich meine helle Freude, ich finde immer neue Exem-plare, und zahlreiche Kaulquappen in den zur Eiablage bereitstehenden kleinen

Wassergefäßen zeugen da-von, dass sie sich hier pu-delwohl fühlen. Meine abendliche Dschungel-Ex-pedition wird gekrönt, als ich plötzlich ein Exemplar der dritten hier gepflegten Pfeilgiftfrosch-Art finde, die sich eigentlich lieber im Verborgenen hält und

zudem ganz schön winzig ist. Völlig offen aber hüpfert er jetzt auf einem riesigen Pflanzenblatt herum, das sieht wirklich aus wie im Bilderbuch: ein prächtig schil-lernder *Ranitomeya imitator* – ein wirkliches Juwel. Völlig furchtlos klettert der Winzling auf der Pflanze herum und gibt mir die Möglichkeit, ihn in aller Ruhe zu foto-grafieren. Toll!

Es fällt mir ein wenig schwer, mich los-zureißen, aber inzwischen habe ich durch-aus Hunger, und der Gedanke an ein kühles Bier ist nach dem nunmehr stun-denlangen Fotografieren im schwülen

Dschungel sehr verlockend – auch das ist so wie bei einer echten Regenwaldtour. Man muss übrigens auch ähnlich genau aufpassen, wo man hintritt. Mit Gift-schlangen ist hier zwar nicht zu rechnen, aber Georg Reitmaier hat mir zuvor hin-reichend klargemacht, was er davon hielte, wenn ich auf die Blätter seiner Pflanzen oder gar auf die sich überall darunter verbergenden Tiere träte, die natürlich auch über die eigentlich als Gehweg ge-dachten Steinplatten wuchern. Und da bin ich nicht mal sicher, ob ein Busch-meister im Zweifel nicht sogar die harm-losere Variante wäre ... Sehr vorsichtig stapfte ich also zurück zur, nun ja, Terra-rientür und zurück in den Wohnbereich. Der neben der Glasfront im Flur noch eine weitere Verbindung zur Tropenwelt hat, wie ich jetzt sehe, und auch die lässt mir den Mund offen stehen. Das Meer-wasserbecken nämlich verläuft unterirdisch bis ins Wohnzimmer, wo es eine weitere von Felsen umstandene Lagune bildet, über der ein riesiger, lebender Baum thront. So können die Reitmaiers abends das interessante Erlebnis teilen, gleichzeitig vor dem lodernnden Kamin und am Tropenstrand zu sitzen. Wo sie entspannt auf die Meerwasserfische schauen, während sie gleichzeitig von zwei imposanten Ele-fantenohrchamäleons (*Chamaeleo melleri*) beobachtet werden.

Schließlich aber dampfen die Folienkar-

Ranitomeya imitator

toffeln schon auf dem Tisch. Es wird ein geselliger Abend. Die anderen Besucher aus dem Freundes- und Bekann-tenkreis von Reitmaier wollen in der Nacht noch zur Terraristika nach Hamm aufbrechen. Allerdings sind sie letztlich dann doch erst einige Stunden später losgekommen. Sie sind nicht überrascht davon, die Gastfreundschaft im Hause Reitmaier sorgt regelmäßig dafür, dass man länger bleibt als geplant. Am nächsten Morgen heißt es allerdings auch für mich: früh aufstehen. Um sieben Uhr geht die Beleuchtung im Terrarium an, und die frühen Morgenstunden, das weiß man ja aus dem na-türlichen Lebensraum, sind bei vielen Arten die beste Be-obachtungszeit. Schließlich möchte ich auch noch die repti-lischen Bewohner der Anlage zu Ge-sicht bekommen. Als ich das Terra-rium betrete, begegnen mir erst wieder jede Menge Färberfrösche. Sie scheinen die frühen Morgen-stunden mit einem echten Akti-vitäts-Peak zu begehen. Ich er-klettere erst einmal die Plattform der Tempelruine. Von hier aus sind laut Reitmaier die Chancen am besten, Anolis und Geckos zu sehen. Und tatsächlich: Unter einem der insgesamt acht mäch-tigen HQI-Strahler (2 x 1.000 W, 6 x 600 W), die zusätzlich zum durch das isoverglaste Dach fallende Tageslicht für Sonneninseln sorgen, sonnt sich auf der anderen Seite ein Rotkehlanolis (*Anolis carolinensis*). Für das Teleobjektiv eine He-rausforderung, aber dass es sich um ein prächtiges Männchen handelt, ist unverkennbar. Nun beginne ich, mit dem Auge Pflanze für Pflanze abzusuchen. Und siehe da: ein zweiter Rotkehlanolis sitzt noch verträumt im Blattwerk eines Bromeli-astes auf halber Strecke. Ich schaue halb von unten auf ihn, sodass seine Silhouette sich durch das Blatt als Schatten abzeichnet. Das hätte man nicht hübscher arrangieren

können. Schließlich stoße ich auf einen perfekt getarnten *Anolis distichus*. Als ich mich zu sehr an-nähere, hüpfert er über die Felswand davon, während auf einem Farn gegen-über ein Rotkehlano-lis-Weibchen herum-springt. Apropos Felsen: die geben optisch täuschend echt eine verwitternde Sand-stein-Abbruchkante wider, sind aber von einer nieder-ländischen Spezialfirma für Zoo-Gestaltung detailverliebt geformte Repliken.

Die Geckos verhalten sich weit weniger kooperativ als ihre Leguanverwandten. Sie kann ich nur mittels des von Reitmaier eingangs angemahnten Fernglases bzw. Te-leobjektiv ausmachen. Die erste Phelsume erspähe ich, als sie über einen der weißen Stege zwischen den Glas-Dachplatten huscht. Gut, auf dem weißen Untergrund ist sie natürlich nicht besonders gelungen getarnt. Der Blick durch das Fernglas allerdings zeigt mir, dass die Artgenossen es geschickter anstellen. Wirklich nah komme ich an keinen heran, nur eine *Phelsuma lineata* zeigt sich mal an einem Felsen in Kopfhöhe, die anderen bevorzugen die unerreichbareren luftigen Höhen des Terrariums, wo auch die Amadinen umherflattern.

Allmählich naht die Mittagessenszeit, zu-mindest für die Fische. Die Gabelbärte und Buntbarsche bekommen, natürlich, lebende Insekten. Selbst große Heuschrecken werden mit Begeisterung verschlun-gen. Überhaupt, die Ernährung: Das ist in so einer großen Anlage bei so kleinen Bewohnern natürlich ein Problem. Be-ziehungsweise wäre es. Da Reitmaier ja aber praktischerweise über so etwas wie eine eigene Futtertierzucht verfügt, ist es für ihn natürlich völlig unproblematisch, überall entsprechende Dosen mit *Droso-*



Oben: Ein Maskenleguan sonnt sich am Ufer

Unten: An der „Wohnzimmerlagune“ leben zwei Elefantenohrchamäleons

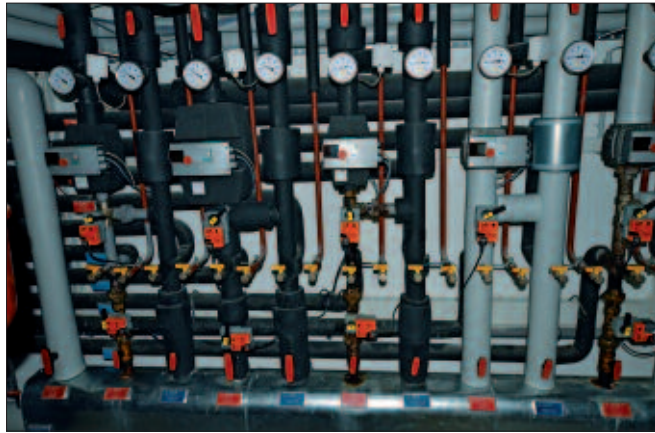




Oben links: Blick auf die Filteranlagen und Abschäumer für den Meerwasserteil

Oben rechts: Komplexe Terrarientechnik, hier ein Blick auf die Belüftungsanlage

Unten: Zirkelventilatoren sorgen für die Belüftung und Klimatisierung (man achte auf das Gecko-Jungtier auf dem Dach-Steg)



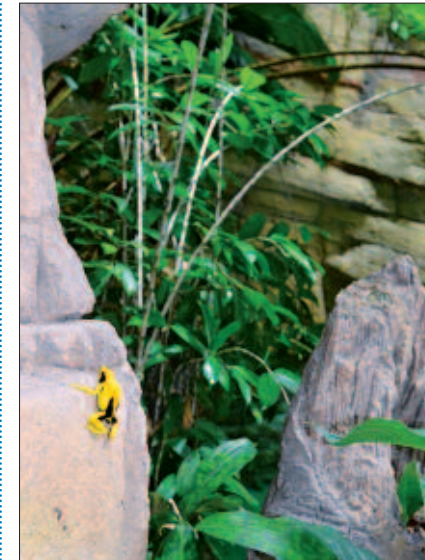
phila-, Terfly- und Soldatenfliegen aufzustellen. Die Pfeilgiftfrösche kennen die Punkte und lauern den aus den Dosen krabbelnden Fruchtfliegen gezielt auf, die anderen Fliegen wuseln in der Landschaft herum, sodass selbst in dieser riesigen Anlage die Geckos und Anolis keine Schwierigkeiten haben, die passenden Happen zu erjagen. Etwas anstrengen müssen sie sich aber schon dafür. Ein paarmal kann ich beobachten, wie ein Anolis einer Fliege hinterhersprintet und sie erbeutet. Für die Haie gibt es Fisch. Die aufgetauten Filets erfreuen sich aber auch bei den anderen Buchtbewohnern großer Beliebtheit, es geht in der Salzwasserlagune zu wie, nun ja, wie in einem Haifischbecken eben. Sogar die Langusten werden richtiggehend hektisch, um sich gute Bissen zu sichern. Viel Eiweiß also, und damit viel Arbeit für die Abschäumer und Filteranlagen. Der Gang in den Keller des Hauses offenbart den technischen Teil der Anlage. Der ist ebenso eindrucksvoll wie das Großterrarium selbst. Man fühlt sich eher wie auf einer „Hinter den Kulissen“-Tour in einem Zoo als im Keller eines Einfamilienhauses. In insgesamt drei Räumen ist die Technik untergebracht, die die riesige Anlage am Laufen hält und für das kristallklare Wasser ebenso sorgt wie für die Tropenschauer. Dabei hat Reitmaier schon in der Planungsphase Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. Die Klimatisierung des Terrariums (und

des ganzen Wohnhauses) erfolgt über eine Wärmetauschanlage, die mit Grundwasser aus dem eigenen Brunnen arbeitet. Die sagenhaft energieeffiziente Technik sorgt für eine Minimierung der Betriebskosten trotz des je nach Jahreszeit enormen Heiz- bzw. Kühlaufwands. Denn ganzjährig liegen die Lufttemperaturen im Riesenterrarium bei 27–29 °C am Tag und bei 22 °C in der Nacht. Die 42.000 Liter Wasser in der Lagune werden konstant auf 25 °C gehalten, die 35.000 Liter Süßwasser auf 27 °C. Eine Pumpe bewegt die 45.000 Liter Wasser pro Stunde auf 7 m Höhe, die dann als Wasserfall nach unten rauschen. Die Beregnungsanlage wird von einer weiteren Pumpe betrieben, die bis zu 16 bar Druck aufbauen kann. So viel ist allerdings nicht erforderlich, um den gewünschten Regen durch die Düsen aus dem E.N.T.-Beregnungssystem sprühen zu lassen. Eine Umkehr-Osmose-Anlage sorgt für ideales Wasser. Die feucht-heiße Luft und die dauernden Niederschläge stellen besondere Anforderungen an die Belüftung; schließlich ist Stickluft unbedingt zu vermeiden. Die Be-

lüftungsanlage pumpt dementsprechend geschlagene 2.000 m³ Frischluft in das Terrarium, die dort von Zirkulationsventilatoren in genau zuvor berechnete Bahnen geblasen wird. So bleiben die Frontscheiben trotz des großen Temperatur- und Feuchtigkeitsgefälles zwischen Wohnbereich und Terrarium immer klar und beschlagen nicht. Eine ausgefeilte Steuerungstechnik sorgt dafür, dass alles jederzeit wunschgemäß funktioniert und überprüfbar ist. Die Planung für diese komplexe Anlage stammt übrigens von Reitmaier selbst wie auch die gesamte Planung seiner Firma, ob Technik oder Bau. Selbst jedes Möbelstück hat Reitmaier selbst entworfen und für die Umsetzung gesorgt! Und zweifellos einmalig wirken die Stücke auch. Durch das Dach des Großterrariums fällt reichlich natürliches Tageslicht ein, die HQI-Strahler sorgen für Sonnenplätze und zusätzliches Licht. Das üppige Pflanzenwachstum und die zahlreichen blühenden Tropengewächse beweisen, dass die Lichtmenge ausgezeichnet ist. Aber speziell für die Meerwasser-Lagune reicht

das natürlich nicht, bekanntlich verlangen lebende Korallen wie auch Korallenfische nach intensiver Beleuchtung. Die Technik hierfür ist in den über dem Wasser liegenden „umgestürzten Baumstämmen“ enthalten: Insgesamt elf LED-Leuchtbalken mit je 180 W sorgen für die nötige Helligkeit unter Wasser und ermöglichen Korallenwachstum.

Zweimal täglich schaltet die Beregnungsanlage sich automatisch ein, einmal nachts und einmal mittags; zum heutigen Mittagsschauer begeben sich noch einmal ins Terrarium. Die Badehose muss ja nun schließlich auch noch zum Einsatz kommen. Die Gabelbärte tragen es mit Fassung, als ich ihnen Gesellschaft leiste, um meine Reptiliensuche auf der anderen Seite des Dschungelpools fortzusetzen, und siehe, der Ganzkörpereinsatz wird mit Erfolg belohnt: Ein Maskenleguan (*Leiocephalus personatus*) hat es sich dort auf einem Felsen gemütlich gemacht. Trockene Bereiche finden sich in der Riesen-Anlage für diese wärmeliebenden Kleinleguane genug, und zum Aufwärmen machen sie gerne von der Abwärme der Leuchtbalken Gebrauch,



Ein „Pic Matecho“ auf Klettertour an einer Felswand

sodass sie sich malerisch auf den „Baumstämmen“ über dem Wasser räkeln. Dieser iguanophile Fund lässt mich verschmerzen, dass ich einige der anderen Echsen nur aus sehr großer Distanz oder gar nicht zu Gesicht bekomme: Es leben noch *Phelsuma borbonica*, *P. quadriocellata*, *P. laticauda*, *Anolis roquet*

summus sowie *Lygodactylus williamsi* im Reitmaier'schen Regenwald.

Nach welchen Kriterien er die Arten denn eigentlich ausgesucht hat, will ich von Reitmaier noch wissen. Die Antwort ist ebenso einfach wie entwaffnend: „Sie gefallen mir!“ Und ja auch völlig zu Recht! Es müssen eben nicht immer seltene Warane sein.

Es ist Zeit, Abschied zu nehmen. Ein letztes Mal blicke ich von der Aussichtsplattform über das eindrucksvollste Rotkehlantill-Terrarium meiner Laufbahn, achte sorgsam darauf, weder auf Frösche noch auf Pflanzen zu treten, und verabschiede mich von einem Terrarianer, der nicht nur sein Hobby zum Beruf gemacht hat, sondern es auch weiterhin mit maximaler Leidenschaft betreibt. Ein Traumterrarium, fürwahr. ■



Literatur

WERNING, H. (2008): Lord of the Bugs. Zu Besuch bei Europas größtem Zuchtbetrieb für Futterinsekten. – REPTILIA Nr. 72: 40–53.

TERRARISTIK LIVE!





Riesiges Angebot an Terrarien und Lebendpflanzen,
weit über 200 Arten an Terrarientieren sowie mehrmals
wöchentlich frisches Lebendfutter

48153 Münster Robert-Bosch-Straße 2-4	70435 Stuttgart-Zuffenhausen Schwieberdinger Straße 230	79576 Weil am Rhein Hauptstraße 435
64331 Weiterstadt Robert-Koch-Straße 1a	72336 Balingen Wasserwiesen 32	81243 München-Pasing Stockacher Straße 5
65933 Frankfurt-Griesheim Mainzer Landstraße 681	74076 Heilbronn Gottlieb-Daimler-Straße 9	90439 Nürnberg Konstanzenstraße 86-88
67071 Ludwigshafen-Oggersheim Oderstraße 3b	76139 Karlsruhe-Hagsfeld Am Storrenacker 3	
69115 Heidelberg-Pfaffengrund Eppelheimer Straße 38-40	78052 Villingen-Schwenningen Neuer Markt 10	

www.koelle-zoo.de